

Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 56 (1985)

Artikel: Hundertfünfzig Jahre Bezirksschule Lenzburg
Autor: Gloor, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-918076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundertfünfzig Jahre Bezirksschule Lenzburg

von Georges Gloor

Gewidmet dem Andenken Edward Attenhofers (1897–1984), der den Verfasser vor 35 Jahren erstmals zu einem Beitrag für die Neujahrsblätter einlud.

Am Anfang war die Lateinschule. Wahrscheinlich ist sie 1391 nach dem Wiederaufbau der Stadt neu eröffnet worden. Städtische Lateinlehrer trainierten in der Nähe mittelalterlicher Kirchen ein Pikett von Jungen, die jederzeit als kirchliche Sängerknaben liturgisch einsatzbereit sein mußten. Zum Training in der lateinischen Liturgiesprache gehörte auch das Verbot, sich in der Muttersprache zu unterhalten; die Einhaltung dieses Verbotes wurde von einem «Wolf» genannten Klassenspitzel strengstens überwacht. Mit etwa fünfzehn Jahren suchten Lateinschüler an einer Hochschule Studienanschluß. Als mit der Reformation das lateinische Liturgiemonopol dahinfiel, war es nicht mehr nötig, den Unterricht nahe einer Kirche abzuhalten. Die Lenzburger Lateinschüler zogen deshalb 1625 in den bisherigen Spittel um. Nach 1788 verwendete die Stadt das von einem Handelsmann erworbene heutige KV-Schulhaus zu Lehrzwecken.

Voraussetzung für eine Bezirksschule war außer der Schule die Existenz eines Bezirks. Der Bezirk Lenzburg ist der einzige Aargauer Bezirk, der heute noch genau denselben Umfang hat wie bei seiner Festlegung am 26. März 1798, also eine Woche, nachdem ein General der französischen Invasionstruppen im Rahmen der schweizerischen Neuordnung auch den neugeschaffenen Kanton Aargau umschrieben hatte. Schon am 8. Februar 1799 regte der Schulinspektor des Bezirkes Kulm, Pfarrer Daniel Rytz, beim kantonalen Erziehungsrat ausdrücklich die Schaffung einer Bezirksschule an; vorerst entstand aber drei Jahre später die Kantonsschule in Aarau, übrigens als erste Kantonsschule der Schweiz. Als elf Jahre danach am 7. Mai 1813 ein Großratsdekret nachträglich knappe staatliche Vorschriften für die neue Kantonsschule kundtat, konnte man seinem dritten Artikel auch Anordnungen über die Vervollkommnung von Bezirksmittelschulen entnehmen. Solche förderte man unter dem Namen «Sekundarschulen» in allen nicht ländlichen Bezirkshauptorten, wo man auf die Traditionen alter Lateinschulen aufbauen konnte. Die dementsprechende Sekundarschule Lenzburg, die vierte des Kantons (nach Zofingen, Aarau und Zurzach), wurde am letzten Februartag des Jahres 1817 ins Leben gerufen.

Erst das von Großrat und Seminardirektor Augustin Keller mitgestaltete Schulgesetz vom 8. April 1835 machte die bisherigen Sekundarschulen zu Bezirksschulen. In Lenzburg amtierten die bisherigen Sekundarlehrer an der neubenannten Schule weiter. Erwähnenswert aus der seitherigen Entwicklung der Schule sind die Eröffnung einer Mädchenabteilung 1875 und deren Verschmelzung mit der Knabenschule 1921, sodann der Bezug eines neuen Schulhauses 1930. Die ursprünglichen sechs Lehrstellen wurden schrittweise auf sechzehn erhöht, der anfängliche Theologenanteil an der Hauptlehrerschaft verschwand bald zugunsten von spezifisch ausgebildeten Fachlehrern. Da die Bezirksschule nicht allein Volksschule, sondern auch Vorstufe zum Gymnasium ist, hat sie in ihren Lehrkörper auch allezeit einen – periodisch schwankenden – prozentualen Anteil an voll ausgebildeten und diplomierten Akademikern aufgenommen. Dieser betrug in Lenzburg während des ersten dreißigjährigen Schulabschnittes durchschnittlich 35%, während des zweiten 11%, während des dritten 30%, während des vierten 37%, während des fünften 22%. Die hundert Lehrkräfte, welche in den vergangenen anderthalb Jahrhunderten an unsern sechzehn Lehrstellen amtierten und als Gewählte oder als zeitlückenfüllende Vertreter unsere Schüler unterrichteten, finden sich auf den nachfolgenden Listen.

Die Zahlen vor den Namen bezeichnen die ermittelte Reihenfolge des Stellenantritts, bei gleichzeitigem Antritt die Reihenfolge der Wahl. Eingeklammerte Antrittsjahre (z. B. 1823–) bezeichnen bei der ersten Lehrstellenhälfte den Unterrichtsbeginn im Vorbezirksschulorgan (= Sekundarschulstellen 1–6, Mädchenschulstellen 7 und 8).

Hundert Lenzburger Bezirkslehrer von 1835 bis 1985

1. <i>Lehrstelle</i>	1. Johann Jakob Kraft (1823–)	1835–1842
	12. VDM Friedrich Wilhelm Knöbel	1842
	13. VDM Dr. Laurenz Johann Moths	1842–1855
	19. VDM Rudolf Landolt	1855–1873
	27. Dr. Carl Friedrich Lederle	1873–1876
	30. Wilhelm Heimgartner	1876–1887
	38. Dr. Jakob Werner	1887–1902
	43. Eugen Boder	1902–1903
	44. Dr. Theophil Gubler	1903–1905
	45. Fritz Wernli	1905–1920
	* 54. Dr. Fritz Buddenhagen	1920–1929
	×61. Dr. Paul Ammann	1929–1934
	×63. Dr. Rudolf Rufener	1934–1960
	73. Dr. Hans Frey	1960–1965
	77. Lic. Georges Gloor	1965–1985

<i>2. Lehrstelle</i>	2.	VDM Carl Häusler (1827–)	1835–1838
	8.	VDM Friedrich Urech	1838–1844
	14.	Friedrich Niggli	1845–1851
	16.	Johann Jakob Merz (mit Nr. 3 u. 13)	1851–1854
	18.	Carl Andreas Fehlmann	1854–1873
	28.	Peter Näf	1873–1876
	31.	Dr. Julius Blaser	1876–1877
	34.	Gottlieb Steigmeier	1877–1881
	35.	August Henneberger	1881–1884
	37.	Samuel Weber	1884–1898
<i>3. Lehrstelle</i>	40.	Dr. Rudolf Ryniker	1899–1922
	× 57.	Edward Attenhofer	1922–1964
	75.	Hermann Gallati	1964–
	3.	Gottfried Spengler (1827–)	1835–1863
	22.	Albert Hohl	1863–1876
<i>4. Lehrstelle</i>	30.	Wilhelm Heimgartner	1876
	32.	Jakob Keller	1876–1913
	52.	Fritz Byland	1913
	× 53.	Dr. Ernst Jörin	1913–1948
	67.	Dr. Heinrich Hauser	1948–1974
	90.	Heinz Schaffner	1974–1983
	100.	Andreas Bachmann	1983–
<i>5. Lehrstelle</i>	5.	Hans Rudolf Keller (1832–)	1835–1838
	9.	Dr. Rudolf Heinrich Hofmeister	1838–1846
	16.	Johann Jakob Merz	1846–1867
	24.	Dr. Emil Frey	1867–1870
	26.	Jost Degen	1870–1872
	29.	Jakob Hilfiker	1872–1876
	33.	Wilhelm Thut	1876–1924
	× 58.	Dr. Eugen Widmer	1924–1926
	× 59.	Dr. Charles Tschopp	1926–1927
× 60.	Dr. Leo Zürcher	1928–1952	
<i>6. Lehrstelle</i>	69.	Max Lüthi	1952–
	6.	Johann Georg Schellhaas (1834–)	1835–1837
	7.	Ludwig Kurz	1837–1838
	10.	Josef Heinrich Breitenbach	1839–1841
	11.	Philipp Tietz	1841–1845
	15.	Eduard Guth	1845–1847
<i>7. Lehrstelle</i>	17.	Christian Gustav Gottlieb Rabe	1848–1864
	23.	Gottlieb Herzog	1864–1867

	25. Ernst Fischer	1867–1909
	50. Anton Eibl	1910–1912
	× 51. Carl Arthur Richter	1912–1952
	70. Ernst Schmid	1952–1974
	92. Beat Hadorn	1974–1975
	95. Sieglinde Gisler-Frey	1975–1976
	96. Eduard Binggeli	1976–
<i>6. Lehrstelle</i>	4. VDM Gottlieb August Strauß (1828–)	1835–1853
	18. Carl Andreas Fehlmann	1854–1882
	36. Theophil Glinz	1882–1906
	48. François Roloff Guinand	1906–1920
	× 55. Hans Walty	1920–1932
	× 62. Wilhelm Dietschi	1932–1965
	76. Max Matter	1965–1972
	86. Hannes Müller	1972–
<i>7. Lehrstelle</i>	20. Jakob Wullschlegel (1862–)	1875–1893
	39. Johann Holliger	1893–1899
	41. Emil Kocher	1899–1900
	42. Dr. Gottlieb Burkhardt	1900–1905
	× 47. Dr. Alfred Güntert	1906–1944
	66. Dr. Ernst Annen	1944–1977
	97. Dr. Thomas Bundi	1977–
<i>8. Lehrstelle</i>	21. Bertha Thut-Wullschlegel (1863–)	1875–1905
	× 46. Emilie Schlatter	1905–1937
	× 65. Hans Hänny	1937–1968
	83. Hans Bolliger	1968–1972
	87. Walter Basler	1972–
<i>9. Lehrstelle</i>	× 49. Heinrich Geißberger	1906–1948
	68. Robert Merki	1948–1966
	78. Werner Zimmerli	1966–1972
	86. Albert Hauswirth	1972–
<i>10. Lehrstelle</i>	× 56. Matthias Hefti	1921–1961
	× 74. René Taubert	1961–
<i>11. Lehrstelle</i>	× 64. Hans Hofer	1936–1973
	88. Pierre Senn	1973–

12. <i>Lehrstelle</i>	71. Hans Reck 89. Peter Schäfer	1956–1973 1973–
13. <i>Lehrstelle</i>	✕ 72. Dr. Till Urech 80. Verena Riedtmann 84. Dorothea Kaufmann-Bircher ✕ 94. Lic. André Fricker	1958–1967 1967–1968 1968–1975 1975–
14. <i>Lehrstelle</i>	79. Peter Senn ✕ 91. Rudolf Anneler	1966–1974 1974–
15. <i>Lehrstelle</i>	81. Peter Imholz 93. Bernhard Reimann 98. Linus Keusch 99. Mariette Patry-Weber	1967–1975 1975–1980 1980–1981 1981–
16. <i>Lehrstelle</i>	82. Urs Strub	1968–

Im Jahr vor dem 150. Schuljubiläum unterrichten ferner folgende Lehrkräfte mit wenigstens halbem Stundenpensum: Markus Müller, Richard Oberle, Herbert Rinderknecht, Rosmarie Wildi.

Bemerkungen: Die 2. Lehrstelle wurde zwischen 1851 und 1873 von Inhabern anderer Stellen der Schule vorübergehend versehen. – Die Lehrstellen 4, 7, 10, 12 und 16 beinhalten mathematisch-naturwissenschaftliche Unterrichtsfächer, Stelle 5 Musik und Stelle 6 Zeichnen; von den sprachlich-historischen Fachstellen (1, 2, 3, 8, 9, 11, 13, 14, 15) galt die erste stets den beiden alten Sprachen, während 11 und 14 mit Turnen kombiniert sind. – Bis zur Verschmelzung mit der Knabenschule gehörten die Stellen 7, 8 und 9 zur Mädchenbezirksschule. – Die akademischen Doktor- und Lizentiatentitel sind zum Teil erst nach der Anstellung erworben worden. – VDM (Verbi divini minister) ist der Titel reformierter Theologen und bedeutet «Diener am göttlichen Wort».

Literatur: Denkschrift zur Einweihung des neuen Gemeindeschulhauses in Lenzburg, Lenzburg 1903. – Festschrift zur Einweihung des neuen Bezirksschulhauses in Lenzburg, Lenzburg 1930. – Emil Braun: Geschichte des Orchesters des Musikvereins Lenzburg, Lenzburg 1932. – Hans Hauenstein: 100 Jahre aargauische Bezirksschule, Brugg 1935. – Argovia 67, 231ff. und 73, 157ff. – Lenzburger Neujahrsblätter 1974, 19, sowie Jahreschroniken aus verschiedenen Nummern. – Ergänzende Quellen aus Schul- und Stadtarchiv.